



PARTIZIPATIV, KOMPAKT, INNOVATIV ARBEITEN



EIN HANDLUNGSLEITFADEN

Basierend auf den Erfahrungen des
partizipativen Forschungsprojektes ElfE²:
Vom Modellprojekt zum Transfer in die Fläche.

Auszug Infoblatt 2.4: Die Veröffentlichung von Ergebnissen und Erfahrungen regeln

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG

UNGLEICHHEIT UND FEHLENDE TEILHABE GEMEINSAM ZUM THEMA MACHEN	2
--	---

HANDLUNGSLEITFADEN

01 GRUNDLAGEN UND GRUNDFRAGEN	6
02 IN STRUKTUREN EINBINDEN	18
03 MITSTREITER*INNEN GEWINNEN	32
04 EINE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT BILDEN	42
05 DIE GEMEINSAME ARBEIT GESTALTEN	54
06 DER GROSSE BOGEN: GEMEINSAM FORSCHEN	64
07 DIE GEMEINSAME REFLEXION DER ZUSAMMENARBEIT UND DES FORSCHUNGSPROZESSES	84
08 WIRKUNG ENTFALTEN: DIE ERGEBNISSE AUFBEREITEN UND VERBREITEN	98

IMPRESSUM	102
-----------------	-----

INFOBLÄTTER

01 GRUNDLAGEN UND GRUNDFRAGEN

1.1 Was ist Partizipation?	10
1.2 Was ist Partizipative Gesundheitsforschung?	12
1.3 Entscheidungsmacht im partizipativen Prozess	14
1.4 Die kommunikative Gestaltung von Forschungswerkstätten	16

02 IN STRUKTUREN EINBINDEN

2.1 Die Begleitgruppe aufbauen	22
2.2 In der Begleitgruppe kooperativ zusammenarbeiten	24
2.3 Ressourcenbedarf für die Begleitgruppe	26
2.4 Die Veröffentlichung von Ergebnissen und Erfahrungen regeln	28
2.5 Die Verschränkung zwischen der Begleitgruppe und dem Forschungsteam	30

03 MITSTREITER*INNEN GEWINNEN

3.1 Gesundheitliche Chancengleichheit stärken: Begriffe, Ansätze und Herausforderungen	38
3.2 Entscheidungshilfe: „Passt das Projekt zu mir?“	40

04 EINE FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT BILDEN

4.1 Eine Forschungsgemeinschaft bilden	46
4.2 Der Einsatz von Messenger-Diensten für die Kommunikation im Forschungsteam	50
4.3 Die Honorierung des zeitlichen Engagements	52

05 DIE GEMEINSAME ARBEIT GESTALTEN

5.1 Finanzieller Ressourcenbedarf für die Forschungswerkstätten	60
5.2 Vertraulichkeit, Datenschutz und Verbindlichkeit	62

06 DER GROSSE BOGEN: GEMEINSAM FORSCHEN

6.1 Der Forschungsprozess im Überblick	68
6.2 Die Überprüfung der Fragestellung	70
6.3 Dialogische Methoden für die Datenerhebung in der partizipativen Forschung	72
6.4 Visuelle und kartenbasierte Methoden für die Datenerhebung in der partizipativen Forschung	76
6.5 Gemeinschaftlich auswerten	80

07 DIE GEMEINSAME REFLEXION DER ZUSAMMENARBEIT UND DES FORSCHUNGSPROZESSES

7.1 Stufenleiterabfrage	88
7.2 Entscheidungsteilnahme mittels einer teilnehmenden Beobachtung reflektieren	90
7.3 Fragebogen zum Forschungsprozess und zur Forschungsgemeinschaft	92
7.4 Die Reflexion der partizipativen Gültigkeit	96



DIE VERÖFFENTLICHUNG VON ERGEBNISSEN UND ERFAHRUNGEN REGELN

Es ist einer der Vorzüge partizipativer Forschung, dass die Ergebnisse in sehr unterschiedlichen Formen verbreitet werden können. Das gleichberechtigte Veröffentlichen der Forschungsergebnisse ist ein wichtiger Grundsatz partizipativer Forschung. Zugleich ergibt sich daraus eine Herausforderung, da nicht alle Beteiligten an jeder Form der Ergebnisweitergabe das gleiche Interesse haben.

Forschungsergebnisse werden vielfach nur über wissenschaftliche Formate (z.B. Fachzeitschriften, Kongressbeiträge, Bücher) verbreitet. Anders in partizipativen Prozessen: Hier können vielfältige und an die verschiedenen Zielgruppen angepasste Produkte die Forschungsergebnisse darstellen (z.B. Videos, Theaterstücke, Postkarten,...) - und eher in den seltensten Fällen wissenschaftliche Publikationen.

8

Die Zusammenarbeit von Kooperationspartnern und Forschungsteam an gemeinsamen "Produkten" ist Teil des partizipativen Prozesses (vgl. **Kapitel 8: Wirkung entfalten: Ergebnisse aufbereiten und verbreiten**). Darüber hinaus haben aber einzelne Beteiligte ein Interesse an einer zusätzlichen Verbreitung im eigenen Feld. Dies gilt in der Regel für beteiligte Hochschulen, besonders wenn die Förderung über Forschungsgelder erfolgt und es praktisch verpflichtend ist, die Ergebnisse im akademischen Kontext aufzubereiten und zu verbreiten.

Es ist daher sinnvoll, hier eine (formale) Vereinbarung zu treffen, damit Kooperationspartner wie Forschungsteams an dem Entwicklungsprozess von Publikationen in einem spezifischen Feld oder für einen spezifischen Zweck mitwirken können (Acces Alliance 2012) – und dieses durch das Projekt getragen wird. Wir haben diese Vereinbarung „Publikationsvereinbarung“ genannt.

WAS KANN BZW. SOLLTE ÜBER EINE PUBLIKATIONSVEREINBARUNG GEREGLT WERDEN?

- ▶ Wie und von wem wird über die Veröffentlichung von Ergebnissen und die Beteiligung an Präsentationen in Gremien, auf Veranstaltungen oder Kongressen entschieden?
- ▶ Wie können die Beteiligten die Möglichkeit erhalten, an den verschiedenen Publikationsformen (z.B. Präsentationen, Beiträge in Fachzeitschriften) mitzuwirken?
- ▶ Wie wird jeweils betreffend der Autorenschaften verfahren?
- ▶ Wie wird sichergestellt, dass auch auf die Beteiligten hingewiesen wird, die sich nicht direkt an dem Schreibprozess beteiligt haben?



SO HABEN WIR ES BEI ELFE GEMACHT:

In ElfE haben wir für die Begleitgruppe und die Forschungsteams eine gemeinsame Regelung entwickelt. Da Texte oft auch sehr kurzfristig entwickelt werden, haben wir zwischen unterschiedlichen Publikationsformen differenziert:

- ▶ In Beiträgen für die Öffentlichkeitsarbeit (weniger als 5000 Zeichen bzw. 1,5 Seiten in Arial 11) sowie Postern, Vorträgen, Flyer und Abstracts wurden nur die jeweiligen Personen als Autor*innen genannt, die am Schreibprozess aktiv beteiligt waren. Die Entwürfe wurden (mit der Begleitgruppe und den Forschungsteams) nicht abgestimmt, sondern nach Einreichung bzw. Veröffentlichung bekannt gegeben.
- ▶ Beiträge für praxisnahe und wissenschaftliche Zeitschriften wurden mit der Begleitgruppe und den Forschungsteams abgestimmt. Dafür wurde der vollständige Entwurf per Mail verschickt und innerhalb von drei Wochen um Rückmeldung gebeten. Als Autor*innen wurden alle Personen genannt, die aktiv Einfluss genommen haben. Außerdem hinzugefügt wurde die Formulierung „und die Mitwirkenden des Forschungsprojektes ElfE/ElfE²“ mit Hinweis auf die PartKommPlus-Webseite, auf der die Namen sowie ggf. die institutionelle Zugehörigkeit der Mitwirkenden hinterlegt sind.
- ▶ Auf den gemeinsam entwickelten Praxisprodukten (Dialogkarten, Reflexionskartenset) wurde die Autorenschaft z.B. mit **Forschende an den Dialogkarten** angegeben und mit einem Link verknüpft, der alle Beteiligten der jeweiligen Redaktionsteams namentlich angibt.
- ▶ Es wurde außerdem festgelegt, welche Logos bzw. Angaben zu den Kooperationen jeweils platziert werden müssen.

Die Verabredungen haben sich für die Projektlaufzeit als praxistauglich erwiesen. Gefehlt hat aber dreierlei:

- 1 Eine Verabredung zu Buchbeiträgen, in denen das Projekt nur als eines von mehreren Fallbeispielen auftaucht. Buchbeiträge mit nur geringfügigen Ausführungen zum jeweiligen Projekt können wie die Verabredungen zur Öffentlichkeitsarbeit behandelt werden.
- 2 Wir haben nicht festgelegt, wie es nach dem Ende der Projektlaufzeit weitergehen soll. Es wird sicher möglich sein, die Kooperationspartner auch noch im Anschluss anzusprechen. Bezüglich der forschenden Eltern haben wir aber die Erfahrung gemacht, dass diese häufig nur noch schwer erreicht werden können, wenn sie den Prozess verlassen haben.
- 3 Eine gemeinsame kritische Reflexion der Vereinbarung am Ende der Laufzeit. Das Vorgehen wurde in der Zusammenarbeit vor allem pragmatisch gehandhabt. Die Kooperationspartner haben genauer bei den Produkten für die lokale und fachliche Öffentlichkeit hingeschaut, wissenschaftliche Produkte wurden eher „durchgewinkt“. Vor dem Hintergrund einer kritischen Begleitung von Forschungsergebnissen wären hier eine Art Reviewverfahren oder Strategien zum gemeinsamen oder vielstimmigeren Publizieren wünschenswert.

LITERATUR UND WEITERFÜHRENDE HINWEISE

Access Alliance Multicultural Health and Community Services (2012): Community-based research toolkit: resource for doing research with community for social change, [online] https://accessalliance.ca/wp-content/uploads/2020/07/CBR_Toolkit_1_-Jan2012.pdf [abgerufen: 29.08.2020].